

Rezension zu:

***Scholia Graeca in Thucydidem. Scholia vetustiora et Lexicon Thucydideum Patmense.* Edidit Alexander Kleinlogel. Aus dem Nachlass unter Mitarbeit von Stefano Valente herausgegeben von Klaus Alpers, Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker 15 (Berlin 2019).**

Christoph Auffarth

Mehrere Glücksfälle haben es ermöglicht, dass das Lebenswerk von Alexander Kleinlogel noch erscheinen konnte¹ und damit eine fundamentale Arbeit für die Textgrundlage des Geschichtswerks des Thukydides für die Wissenschaft zur Verfügung steht. Alexander Kleinlogel (1929-2007), Professor an der RUB Bochum, stand bis zu seinem Tod mit dem Herausgeber der Reihe „Sammlung griechischer und lateinischer Grammatiker“, Klaus Alpers, in regem Austausch, sollten doch die Scholia in der Reihe publiziert werden. Das Werk, das ursprünglich auch die jüngeren Scholien umfassen sollte, „war praktisch vollendet“ (VIII) bis auf die Einleitung, verlangte aber noch einen Korrekturgang. Den hat Alpers nach dem Tod Kleinlogels an der noch auf dem Computer gefundenen Datei „letzter Hand“ (IX) durchgeführt. Er war selbst zwischendurch aber schwer erkrankt, so dass Stefano Valente die noch fehlenden Verzeichnisse anfertigte. Aus dem für die *Scholia recentiora* vorgesehenen zweiten Band hat Alpers das *Lexicon Patmense* (205-254) aufgenommen als das wichtigste Stück neben den älteren Scholien. Die Einleitung ist zwar nicht ganz vollendet, aber die 200 Seiten sind dennoch unentbehrlich. Die Edition der Scholien selbst (255-959) enthält einen dreiteiligen Apparat: Einer gibt Auskunft über die Art der Lemmata (vgl. dazu das Kapitel 133-154) und in welcher Handschrift von welcher Hand es stammt. Der zweite Apparat verweist auf inhaltliche gleiche Erklärungen in der griechischen Scholien- und Lexika-Literatur. Der dritte Apparat informiert darüber, wie die älteren Editionen das Scholion beachtet oder nicht beachtet haben. In die auf Lateinisch und in vielen Abkürzungen geschriebenen Angaben muss man sich erst einlesen; nur die Siglen der Handschriften (S. 203), nicht aber die Abkürzungen sind in der Einleitung aufgelöst. Ein Index (961-999) weist die in den Scholien behandelten Wörter und die Personen nach.

Der erste Teil des Buches, „Einleitung“ genannt, führt in die Probleme der Edition anhand von Einzelbeispielen ein. Dort entfaltet Kleinlogel folgende Themen: 1. Die Beschreibung der Handschriften. Hierbei zeigt sich, dass sich im 10. Jahrhundert die Philologen in Konstantinopel (oder Thessalonike) intensiv um den Thukydides-Text bemühten, greifbar in den Handschriften E und F. Die unterschiedlichen Verfasser der Scholien unterscheidet Kleinlogel anhand der Tinte und Schrift je mit einer hochgestellten arabischen Ziffer (z.B. E¹⁰). 2. Die Überlieferung, 3. Die Editionsgeschichte der Scholien seit der *editio princeps* des Manutius Aldus, Aldina 1503 (bibliographisch

¹ Bereits in der (unpublizierten) Dissertation von 1953 beschäftigte sich Alexander Kleinlogel mit den jüngeren Handschriften des Thukydides-Textes und fasste seine Ergebnisse zusammen in der Monographie *Geschichte des Thukydidestextes im Mittelalter*. Berlin 1965. Ab 1964 veröffentlichte er drei Aufsätze mit seinen Beobachtungen zu den Scholien im *Philologus*.

XVII-XIX),² die der Pariser Handschrift folgt. In dieser haben vier Gelehrte zu unterschiedlichen Zeiten ihre Erklärungen an den Rand geschrieben. Wichtige Erweiterungen brachte die Ausgabe von Ernst Friedrich Poppo 1821-1840, der aber kein genealogisches Stemma aufstellte. 4. Vergleich der Korpora. Dabei erweist sich der mittelalterliche Archetypus Θ als Grundstock (in Abschnitt 2 ausgeführt), der aber in Φ eine erhebliche Erweiterung erfährt. Für einen kleinen Teil des Textes ist schließlich noch eine Lage einer Handschrift Ω erkennbar. Der Kommentar des Antyllos (der auch eine Vita des Thukydides verfasst hat) wird häufig herangezogen. 5. Lexikographisches in Θ. Das wird vorgeführt an der Erklärung für σαυρωτήρ 2,4,3a (92-95, bes. Anm. 7). 6. Grammatikerzitate. 7. Lemmatisierung. 8. Textbeigaben. 9. Das Verhältnis von Θ zur Homeregeese. Im Unterschied zu einfachen Nachweisen, dass an einer bestimmten Stelle Homer zitiert oder angespielt wird, gehen die Scholien weiter. Sie kennen offenbar die philologische Arbeit an Homer. Denn wenn Thukydides 1,3,3 behauptet, es habe bei Homer noch keine allgemeine Bezeichnung für die Griechen gegeben, dann steht das im Widerspruch zu *Ilias* 2,530. Das Scholion Θ zur Stelle 1,3,3 bemerkt zu dem Widerspruch, der Homervers sei von dem berühmten alexandrinischen Homer-Herausgeber Aristarch als unecht gestrichen (νερόθενται) worden. Ungelöst bleibt die Frage, ob die Scholien auch den Kommentar des Porphyrios zu Thukydides benutzt haben (163-166). 10. Hesychinterpolationen im Augustanus F: In Handschrift F findet sich eine größere Menge anderer Erklärungen, die sicher aus dem Lexikon des Hesych entnommen sind. 11. Nachleben: Das ist eine kleine Geschichte der Philologie im nachantiken (ost-)römischen Reich.³ Besonders das Suidas-Lexikon wird hervorgehoben, weil es einen Text kannte, der im Stemma als ψ zu rekonstruieren ist und der „stellenweise sogar noch einen besseren Text als unsere Thukydideshandschriften aufwies“ (181). 12/13. Handschriftensigla mit dem erschlossenen Stemma (204). Das *Lexicon Thucydideum Patmense* (205-254 mit eigener Einleitung und eigenem Index) ist in einer Handschrift des 10. Jh.s aus Patmos im Kontext von Kommentaren zu Demosthenes und Aischines bewahrt. Die Worterklärungen unterscheiden sich von den Scholien dadurch, dass es sich um ein Lexikon handelt, das „fast zur Gänze aus lexikographischen Auszügen besteht“ (229).

Die Monographie zu Thukydides, die Otto Luschnat 1970 schrieb, als RE-Artikel gedruckt,⁴ enthält auch einen Teil „Die mittelalterlichen Handschriften“ ([1970], 1311-1323; [Ergänzungen 1974], 780-783).⁵ Dort setzte er sich an einem wichtigen und viel diskutierten Beispiel mit Kleinlogel auseinander. Er bemerkte kritisch „Angesichts der Arbeitsgemeinschaft und Arbeitsteilung zwischen G.B. Alberti und A. Kleinlogel ist es nicht verwunderlich, wenn beide [...] zu identischen Ergebnissen [...] kommen“ (1974, 780), folgt aber seinerseits weitestgehend Kleinlogel. Luschnat bespricht folgende Einzel-Stelle (Luschnat 1974, 780): Thuk. 6,56: Die meisten Handschriften haben πείρασιν, H² bietet πείραν. Das gilt Alberti als die vor-alexandrinische Version des im Stemma Ξ genannten Subarchetypus. Zu der Lesung πειρασίαν in E kam es, weil eine Korrektur über πείρασιν die ursprüngliche Lesung πείραν wiederherstellen wollte, indem sie αν über das Wort schrieb, der Abschreiber das aber in das Wort einfügte, statt

² Das Verzeichnis der Thukydides-Ausgaben ist bei Luschnat, 1323f. genauer und umfangreicher als bei Kleinlogel; siehe Otto Luschnat: Thukydides der Historiker. *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Supplement 12 (1970), 1085-1354. [Nachträge] Supplement 14 (1974), 760-786.

³ Die Forschungen von Alpers zu Ioannes Sardanius kannte Kleinlogel sicher, hat sie aber nicht (mehr) eingearbeitet. Alpers belässt es bei dem Hinweis, ohne den Text zu ändern.

⁴ Siehe Anm. 2.

⁵ Luschnat arbeitete an einer Edition, die die Teubneriana von Hude ersetzen sollte, es erschien aber nur der erste Band Leipzig 1954, ²1960. Die beste Ausgabe ist die von Joannes Baptista Alberti, 3 Bände, Rom: Typis Publicae Officinae Polygraphicae 1972-2000.

die falsche Endung zu löschen. Kleinlogel setzt jetzt im Scholion *cruces* und bemerkt, dass nicht klar sei, was Φ im Text gelesen habe.

Glücklicherweise ist dank des Herausgebers und des Vollenders dieses Grundlagenwerk gerettet worden. In dieser typographisch sehr differenzierten und übersichtlichen, präzisen Unterscheidung der verschiedenen Kommentatoren/Scholiasten in den Handschriften bildet die Arbeit die Grundlage für jede weitere Arbeit am Thukydides-Text. Der Verlag hat mit seiner professionellen äußeren und inneren Gestaltung der Publikation ebenfalls seinen Beitrag dazu geleistet.

Kontakt zum Autor:

Christoph Auffarth
Religionswissenschaft
Universität Bremen
E-Mail: auffarth@uni-bremen.de



Dieser Beitrag ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).